

# Frühverladung spaltet Kallenhardt

Diskussion über Westkalk-Pläne. Konflikt zwischen Anliegern von Steinbruch und Ortsdurchfahrt

Von Armin Obalski

**Kallenhardt.** Die Interessen sind, wie bei vielen Projekten, bei der Modernisierung des Steinbruchs Kallenhardt vielschichtig. Die Firma Westkalk will mit dem Millionenprojekt ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern. Die Kallenhardter wollen durch den Ausbau nicht noch stärker, bestenfalls weniger von Lärm und Staub belastet werden. Aber auch in der Bürgerschaft selbst gibt es (mindestens) zwei Interessenlagen. Unmittelbare Anwohner sind gegen das von Westkalk angestrebte Vorziehen des Verladebeginns von 6 auf 5 Uhr morgens. An der Ortsdurchfahrt lebende Menschen dagegen schätzen die im Gegenzug angebotene Sperrung der Ortsdurchfahrt für Lkw von 20 bis 8 Uhr.

**„800.000 Tonnen sind und bleiben die Obergrenze.“**

**Franz-Bernd Köster,** Geschäftsführer Westkalk

Der Informations- und Diskussionsbedarf der Bürger ist groß, auch wenn der Stadtrat bereits das Gemeindliche Einvernehmen zu den Modernisierungsplänen erteilt hat (wir berichteten). 80 Teilnehmer kamen zu der Informationsveranstaltung, zu der Ortsvorsteher Anton Cramer Vertreter des Unternehmens und Bürger eingeladen hatte. Diese nahmen mehrere Gewissheiten mit: Die Investition, es geht um 7,5 Millionen Euro, ist für Westkalk überlebenswichtig und sie ist bereits durch einen so genannten vorgezogenen Baubeginn auf den Weg gebracht. 14 Monate sind für die Umsetzung angesetzt. Auch wenn der neue Vorbrecher größere Mengen bewältigen kann, bleibt die jährliche Produktionsmenge nach wie vor auf 800.000 Tonnen beschränkt. Dies bedingt zum einen die Genehmigung, zum anderen die selbst auferlegte Beschränkung der Laufzeit des Vorbrechers auf acht Stunden täglich, und zum dritten die Kapazität der nachgeschalteten Anlagen.

## Devon liefert nur zu

Daran werde sich, versicherte Westkalk-Geschäftsführer Franz-Bernd Köster auf mehrfache Fragen, auch durch das laufende Rahmenbetriebsplanverfahren für das Schwesterunternehmen Devon nichts ändern. Im Gegenteil werde dort auf



Der Endausbau als Fotomontage: Das helle Gebäude vorne ist die neue Splittanlage, daran schließt sich das Förderband an, das zum neuen Vorbrecher führt. FOTO: WESTKALK



Steinbruch im Umbruch: Franz-Bernd Köster stellte sich den Fragen.

eine eigene Aufbereitungsanlage verzichtet. Die bei Devon abgebauten Mengen werden von Westkalk Bestandteil der Gesamtmenge verarbeitet. Außerdem versprach Köster, dass es keine Steintransporte etwa aus Suttrop zur Aufbereitung nach Kallenhardt geben werde.

„Wir hätten ja auch eine größere Menge beantragen können, sehen aber nicht mehr Volumen als 800.000 Tonnen am Markt“, verwies Köster auf die (derzeit) beschränkte Nachfrage. Gleichwohl rechnete Heinz Rinkowski die Verarbeitungskapazität der neuen Anlage auf 2,1 Millionen Tonnen jährlich hoch und wollte wissen, ob die



Volles Haus: Im Gesellschaftsraum der Schützenhalle mussten zusätzliche Stühle gestellt werden, damit alle Zuhörer, überwiegend Kallenhardter, Platz fanden. FOTOS (2): ARMIN OBALSKI

se in Zukunft ausgeschöpft werden solle. „Kein Unternehmen kann sich darauf festlegen, was es in 10, 20 Jahren tut“, entgegnete Köster.

## Weniger Abraum

Die neue Anlage beinhaltet im Vorbrecher eine innovative Lösung, um das Rohmaterial besser zu nutzen und weniger Abraum zu produzieren. Als Vorteile für Kallenhardter und Umwelt führte Köster den größeren Abstand des neuen Vorbrechers zur Wohnbebauung, weniger Staub- und Lärmemissionen durch die Einhausung aller neuen Anlagen sowie durch den innerbetrieblichen Steintransport per Bandanla-

ge an. „Arbeiten Sie tüchtig daran“, wünschte sich Anlieger Josef Schmitz, dass der Geräuschpegel tatsächlich sinkt. „Die Walzenanlage hören wir die ganze Nacht trotz geschlossenem Fenster“, klagte er.

Uneinigkeit herrschte bis zum Schluss über den Sinn der Frühverladung. Heinz Rinkowski als Anwohner im Steinbruchbereich erachtete sie für überflüssig, da sie aus Kapazitätsgründen nicht notwendig sei. Er forderte sogar die Stadtverwaltung auf, gegen die durch den Kreis Soest positiv bewertete nächtliche Sperrung der Ortsdurchfahrt vorzugehen. Genau diese Sperrung aber sah Franz-Josef Dohle als An-

wohner der Ortsdurchfahrt als „wichtig für das Dorf“ an. Köster argumentierte mit der Notwendigkeit der Frühverladung für Steintransporte Richtung Niederlande, um Staus im Ruhrgebiet zu umgehen.

## Fortsetzung des Dialogs

„Der Abbau wird uns weiter auf Trab halten“, fasste Ortsvorsteher Anton Cramer zusammen. Daneben gelte es das Trinkwasser zu verteidigen, an den Naturschutz und den Tourismus zu denken. Vom fairen Umgang angetan war Franz-Bernd Köster. Er kündigte eine Fortsetzung des Dialogs an – „auch dann, wenn es schwerer wird“.